

Ehre und Respekt

Wir wünschen einander zum Geburtstag «bis 120», da Mosche mit 120 Jahren in guter Gesundheit gestorben ist: »Mosche aber war Hundertzwanzig Jahre alt, als er starb, seine Augen waren nicht trübe geworden, und seine Frische hatte ihn nicht verlassen«. (D^ewarim 34, 7). Wer will nicht, wie Mosche, in guter Gesundheit wohlverstanden, 120 Jahre alt werden. Die Realität ist jedoch, dass es nur wenigen Menschen vergönnt ist, ohne körperliche oder geistige Einschränkungen alt zu werden. Darüber hinaus kann der sich nähernde Horizont des Lebens, anders gesagt, die immer kürzer werdende Zukunft, einem schon zu schaffen geben. Sicher, man kann den Horizont des Lebens durch die Kinder, Enkel und Urenkel, hinausschieben. Menschen ohne eigene Kinder schieben den Horizont des Lebens vielleicht durch für die nächsten Generationen wertvolle Leistungen hinaus. Ein Beispiel dafür ist Rachel Rybowski sl, die diese Woche beerdigt wurde. Über viele Jahre hinweg lehrte sie vielen Unti Schülern und Schülerinnen der Or Chadasch Hebräisch und Jüdische Traditionen. Damit prägte sie die Jüdische Identität von Hunderten Kindern, deren Kinder und Enkelkinder. Rachel hatte ihren Lebenshorizont durch 'ihre' Kinder in die weite Zukunft verlegt.

Jizchak ist alt und blind geworden. Laut Raschbam (Rabbi Schmuel ben Meïr; 1085-1158), eine Folge seines Alters. Raschi, Raschbams Grossvater (1040-1105), gibt zwei andere Erklärungen. Eine davon bringt uns zur Akeda, als Awraham Jizchak auf den Altar gebunden und bereit war, seinen Sohn Gott zu opfern: «In jener Stunde öffneten sich die Himmel und die Engel des Dienstes schauten herab und weinten; und ihre Tränen kamen herunter und fielen in die Augen [von Jizchak]. Dadurch wurden seine Augen dunkel.» Die zweite Auslegung Raschis bringt uns zu Ja'akows Betrug, als er sich den für seinen Bruder Essaw bestimmten Erstgeborenen Segen seines alten und blinden Vaters zueignete. Die Segnung Ja'akows, einer unserer Erzväter, war, so Raschi, vorgesehen.

Nichtsdestotrotz wird in der dieswöchigen Sidra *Toldot* der alte, blinde und bettlägerige Jizchak von Riwka und Ja'akow respektlos hintergangen. Respekt und Ehre, die man den Eltern oder älteren Menschen gegenüber erweisen soll, sind keine selbstverständliche, uns von Natur gegebenen Eigenschaften. Sie müssen uns gelehrt und vorgelebt werden. Im israelischen ÖV sind Schilder angebracht mit dem der Tora entnommenen Text: «Vor einem grauen Haupte stehe auf» (Wajikra 19, 32). Hat die Bereitschaft Awrahams, seinen Sohn zu opfern, Jizchak lag auf dem Altar festgebunden und sah seinen Vater das Messer gegen sich heben, ihn dermassen verletzt und beschädigt, dass er, einmal selbst Vater, nicht imstande war, seinen Söhnen Ja'akow und Essaw, Liebe und Respekt vorzuleben? Konnte Ja'akow deshalb scheinbar mühelos seinen Vater betrügen? Konnte Ja'akow deshalb, viele Jahre später, scheinbar mühelos seinen Onkel Lawan betrügen? Konnte Ja'akow deshalb seinen eigenen Söhnen keine Liebe und Respekt vorleben, wodurch sie ihren Bruder Jossef scheinbar mühelos an Sklavenhändler, die nach Ägypten zogen, verkauften? Doch ist die Abhängigkeit von Eltern oder Erzieher für respektvolles Benehmen nicht absolut. Die destruktive Kette kann durchbrochen werden. Ja'akow kämpft 20 Jahre nach dem Betrug an seinem Bruder mit dem Engel Gottes. Er ringt mit seinem Gewissen, heisst danach 'Israel' und geht weiter als guter Mensch durch das Leben. Der verstossene Jossef vergibt seinen Brüdern, wonach die auseinandergerissene Familie sich wieder zusammenschliesst.

Ja, Liebe, Respekt und Ehre müssen uns gelehrt und vorgelebt werden. Wir besitzen jedoch die göttliche Kraft, das Gute zu wählen, auch wenn Betrug und Hartherzigkeit die Kinderstube füllten. Was sagen unsere Weisen dazu? «Wer ist geehrt? Der den Mitmenschen ehrt.» (Mischna Awot 4, 1)

Schabbat schalom

Rabbiner Ruven Bar Ephraim